

Vor fünf Jahren war ich ohne Chip noch ein normaler Mensch  
... und jetzt bin ich plötzlich Terrorist?!



# >druck.

Ein Science Fiction Theaterthriller von Sonni Maier

THEATER  
SONNI  
MAIER

Unterrichtsmaterial



## inhalt

Cynthia und Andi waren einmal beste Freunde. Doch die brandneue Selbstoptimierungs-App SURI hat alles verändert... Während Andi skeptisch bleibt, wird Cynthia dank SURI zur smarten, erfolgreichen und immer perfekteren Businessfrau: Ständig online, auf die optimale Außenwirkung getrimmt, eine Jägerin von immer mehr Clicks, Likes und Flattr.

Doch die Karriere hat ihren Preis – und die App eine verheerende Nebenwirkung... Schließlich fasst Andi einen irrwitzigen Plan, um sich und seine Freundin aus dem Teufelskreis zu befreien.



# Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	02
Medienpädagogik mit Jugendlichen: Grundsätzliches.....	03
Über das Theaterstück "druck." .....	04
Szenenfotos.....	05
<b>Einstiegsmöglichkeiten</b>	
Drei Spiele zum Start in eine medienpädagogische Unterrichtsstunde.....	06
<b>Kreativ-Werkstatt</b>	
Sechs Anregungen zum Einsatz von Kreativem Schreiben und Rollenspielen.....	08
<b>Arbeit mit dem Theaterstück</b>	
Szene 1: Leistungsdruck.....	11
Szene 2: SURIs Morgenroutine.....	13
Szene 3: Kein Leben ohne Chip.....	14
Kurz-Interview mit der Autorin.....	15
<b>Thema: Smartphonesucht – Projekt „Smartphone-Frei“</b>	
0. Projektablauf.....	16
1. Fragebogen zum eigenen Medienverhalten.....	17
2. Artikel „Selbstversuch: Eine Woche ohne Smartphone“ .....	18
3. Tipps für eine "Digitale Diät".....	20
<b>Thema: BigData – Was passiert da mit meinen Daten?</b>	
1. BigData – was ist das eigentlich?.....	21
2. Kurzgeschichte: In 10 Minuten vom Urlauber zum Terroristen.....	22
3. Unerwünschte Nebeneffekte von BigData: True Stories.....	24
4. Staatliche Überwachung von Smartphones.....	26
5. Eine Gefahr für die Demokratie: Der gläserne Bürger.....	28
6. Eine Gefahr für die Demokratie: Manipulierbarkeit (Filterblasen).....	29
<b>Thema: Digitale Selbstverteidigung</b>	
0. Einstieg: Ich habe nichts zu verbergen?!.....	31
1. Tipps: Wie kann ich mich und meine Daten schützen?.....	32
2. Selbst-Test: Wann kann ich ein Bild online teilen?.....	33
<b>Thema: Leistungsdruck</b>	
1. Was macht Jugendlichen Stress?.....	34
2. Gamification – zwischen Smartphonesucht und Leistungsdruck.....	36

„Vor fünf Jahren  
war ich ohne  
Chip noch ein  
ganz normaler  
Mensch – und jetzt  
bin ich plötzlich  
Terrorist?!“

*Andi in „druck.“*



## Vorwort

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

der Science Fiction Theaterthriller "druck." setzt sich auf spannende Art und Weise mit einem Thema auseinander, das kaum aktueller sein könnte: BigData, Smartphonesucht, Leistungsdruck und Manipulation durch Apps & Soziale Medien.

Mit diesem Schulmaterial möchten wir es Ihnen ermöglichen, mit Ihren Schülern und Schülerinnen über die Digitalen Medien und ihren Umgang damit ins Gespräch zu kommen.

„Eure Daten,  
eure Likes, eure  
Kommentare ...  
wir haben euch  
in der Hand.“

Elisa Bathory in „druck.“

### Das Material enthält:

- *Vorschläge für kreative Herangehensweisen, die sich in allen geisteswissenschaftlichen und künstlerischen Fächern anwenden lassen und an die jeweilige Jahrgangsstufe angepasst werden können.*
- *Sachtexte und Artikel, die Sie mit den Schüler\*innen gemeinsam lesen und bearbeiten oder aber für Ihre eigene Themeneinbarung nutzen können.*
- *Ausschnitte aus "druck.", die das Theaterstück in den Köpfen der Schüler\*innen nochmal lebendig werden lassen und mit Fragen und Denkanstößen dabei helfen, das Gesehene zu reflektieren und zu verarbeiten.*

Das vorliegende Material versteht sich als eine **Fundgrube**, aus der sie sich je nach Lehrplan und Zielsetzung im Unterricht bedienen können. Als Kernzielgruppe verstehen wir hierbei die **Jahrgangsstufen 7-10** aller Schulformen.

Mit Ausnahme der Ausschnitte aus dem Theaterstück, die ich nur für die Behandlung NACH dem Theaterbesuch empfehle, können alle Texte und Aufgaben sowohl für die **Vor- wie für die Nachbereitung** herangezogen werden. In der Vorbereitung gilt: **Bitte nicht „spoilern“**, da das Theaterstück als spannender Thriller konzipiert ist.

Alle Seiten des vorliegenden Materials sind so konzipiert, dass sie als **Kopiervorlage** genutzt und an die Schülerinnen und Schüler verteilt werden können. Jede Seite enthält einen **breiten Rand**, auf dem die Schüler und Schülerinnen eigene Notizen, Gedanken oder Kommentare festhalten können.

Sollten Sie aus Ihrer Schulalltags-Praxis **Verbesserungs- oder Ergänzungsvorschläge** zu diesem Heft haben, freuen wir uns auf Ihre Rückmeldung an [info@sonni-maier.de](mailto:info@sonni-maier.de).

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Unterrichten!

Sonni Maier und Team



# Medienpädagogik mit Jugendlichen

## Grundsätzliches zur Praxis der Medienpädagogik

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

Ziel der folgenden Materialsammlung ist es, Medienkompetenz zu fördern und die Jugendlichen zum Nachdenken über den eigenen Umgang mit den digitalen Medien anzuregen.

Der Umgang mit den Neuen Medien ist für die meisten Jugendlichen heute allgegenwärtig. Das eigene Medienverhalten auszuwerten und zu hinterfragen hingegen sind die meisten Jugendlichen nicht gewohnt, wodurch es für sie zu einem sehr persönlichen Thema wird.

Grundlegend für die medienpädagogische Arbeit ist deshalb die Schaffung eines wertfreien Raumes, in dem die Jugendlichen sich trauen, ehrlich und offen über ihren eigenen Medienkonsum zu sprechen und keine Angst davor haben, dafür verurteilt zu werden.

Für alle Methoden sollten im Vorfeld folgende Regeln vereinbart werden:

- Gegenseitige Wertschätzung
- Was gesagt wird, bleibt im Raum
- Freiwilligkeit bei jeder Übung

## Impressum

Herausgeberin: Sonni Maier --- Autorinnen: Sabrina Dannenhauer & Sonni Maier

Bildnachweise: Titelbild: Suat Kaya. Design by jungepartner. Innenumschlag, Seiten 5,11,13,14, 22,25,26,35: Erhard Dauber. Seiten 4,15: Norbert Ortmanns. Seite 28: <https://netzpolitik.org/2015/edward-snowden-ueber-ich-hab-nichts-zu-verbergen>. Seite 34: ProJuventute. Seite 27: Sebastian Nozka. Seite 31: [www.datenschutzzentrum.de](http://www.datenschutzzentrum.de).

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie  
leben!

Partnerschaft für Demokratie

DEMOKRATIE  
LEBEN  
in Witten



## „druck.“

**Ein rasanter Science Fiction Theaterthriller über Smartphonesucht, BigData und Selbstoptimierungswahn**

**Inhalt:** Cynthia und Andi waren einmal beste Freunde. Doch die brandneue Selbstoptimierungs-App SURI hat alles verändert... Während Andi skeptisch bleibt, wird Cynthia dank SURI zur smarten, erfolgreichen und immer perfekteren Businessfrau: Ständig online, auf die optimale Außenwirkung getrimmt, eine Jägerin von immer mehr Clicks, Likes und Flattr. Doch die Karriere hat ihren Preis – und die App eine verheerende Nebenwirkung...

Schließlich fasst Andi einen irrwitzigen Plan, um sich und seine Freundin aus dem Teufelskreis zu befreien.

**Ein Theaterstück für Jugendliche ab 12 über das (Über-)Leben in der digitalen Gesellschaft.**

Rasant, spannend und extrem dicht an der Realität – ein packender Science Fiction Thriller im Stil von „Matrix“ und dennoch persönlich, emotional und berührend.

„druck.“ regt zum Nach- und Weiterdenken über den eigenen Umgang mit Smartphone und Sozialen Medien an und macht Lust – auf Freiheit, Selbstbestimmtheit, ehrliche und tiefe Kontakte, auf unperfektes, echtes pralles Leben. Auch und gerade in der digitalen Welt.

## Theater in der Schule!

- „druck.“ kann von Schulen, Jugendzentren, medienpädagogischen oder suchtpreventiven Initiativen für eine Aufführung gebucht werden.
- Das Theaterstück ist mobil konzipiert und kann (fast) überall aufgeführt werden: Aula, Turnhalle, Gemeindsaal. Licht, Ton und Techniker bringt die Theatergruppe selbst mit.
- Zielgruppe: Jahrgangsstufen 7-10
- Länge: 75 Minuten plus 30 Minuten pädagogisches Nachgespräch
- Auf Wunsch sind vertiefende Workshops möglich
- Aktuelle Konditionen und freie Termine: [www.sonni-maier.de](http://www.sonni-maier.de)



### Sonni Maier

ist Schauspielerin, Theaterpädagogin, Regisseurin und Autorin. Sie lebt im Ruhrgebiet. Seit 2001 produziert, inszeniert und spielt sie Theaterstücke für Jugendliche zu Problemthemen, die bereits über 1500x in ganz Deutschland aufgeführt wurden.

2014 gründete sie den Verein "Künstler für Gerechtigkeit e.V.". Mit ihren Stücken schafft sie es, sowohl zu unterhalten als auch ihr Publikum wachzurütteln und auf Missstände in der Gesellschaft aufmerksam zu machen. Ausgezeichnet mit dem Deutschen Fair Trade Award 2016.

**Mehr Informationen und Video: [www.sonni-maier.de/druck](http://www.sonni-maier.de/druck)**





## Einstiegsmöglichkeiten

Für einen guten Einstieg in die medienpädagogische Arbeit bzw. zum "Aufwärmen" eignen sich sehr gut die im Folgenden aufgeführten Spiele und Übungen. Sie fördern die Interaktion der Schülerinnen und Schüler miteinander. Gleichzeitig führen sie die Schülerinnen und Schüler langsam an eine persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema heran.

### 1. Stellungnahme

Diese WarmUp-Übung soll den Einstieg in das Thema der digitalen Medien mit den Jugendlichen erleichtern. Ziel dieser Übung ist, dass die Jugendlichen sich allgemeine Gedanken zu unserer digitalen Gesellschaft und ihrer Meinung dazu machen.

**Thema:** Meinungsbild(ung) zum Thema Digitale Gesellschaft

**Dauer:** Ca. 15 Minuten, variabel

**Material:** 2 Blatt Papier (grün und rot)



Alle Schülerinnen und Schüler stellen sich in der Mitte des Raums auf. Der Raum wird nun in zwei Hälften unterteilt. In die eine Hälfte wird nun ein rotes Blatt Papier, in die andere ein grünes Blatt Papier gelegt. Die eine Hälfte steht für "Ich stimme zu.", die andere für "Ich stimme nicht zu."

Den Schülerinnen und Schülern werden Aussagen vorgelesen, zu denen sie jeweils Stellung beziehen. Wenn sie zustimmen, gehen sie in die Raumhälfte, in der das grüne Blatt Papier liegt. Stimmen sie nicht zu, gehen sie in die Raumhälfte, in der das rote Blatt Papier liegt.

Mögliche Aussagen:

- Das Internet hat unser Leben für immer verändert.
- Wer heutzutage kein Smartphone besitzt, kann kein normaler Mensch sein.
- Smartphones sind das Geschickteste, das jemals erfunden wurde.
- Das Internet ist ein sicherer Ort.
- Smartphones rauben viel Zeit.
- Privatsphäre gibt es im Internet nicht.
- Eltern sollten mit ihren Kindern Regeln im Bezug auf ihre Smartphones aufstellen.
- Das Internet - dein Freund und Helfer.
- ...

Sobald die Schülerinnen und Schüler Stellung zu einer Aussage bezogen haben, können diejenigen, die sich gerne dazu äußern würden, eine Begründung für ihre Meinung abgeben. Dies ist besonders dann interessant, wenn einzelne eine andere Meinung vertreten oder eine auffallend große Mehrheit sich über eine Aussage einig ist.



## 2. Fotoausstellung

Im Klassenzimmer werden Fotos und Bilder verteilt, die alle mit der digitalen Welt zusammenhängen (z.B. Foto eines Laptops/Smartphones/ App-Symbols/ ...). Es sollte mehr Fotos geben, als es Schülerinnen und Schüler gibt.

Die Schülerinnen und Schüler gehen nun durch den Raum und betrachten die Bilder. Jede/r wählt ein Bild aus, das ihn besonders anspricht.

Sobald alle ein Bild ausgewählt haben, wird ein Stuhlkreis gebildet. Alle Jugendlichen dürfen nun der Reihe nach ihre Bilder vorstellen und erklären, wieso sie dieses Bild ausgewählt haben, was sie daran besonders anspricht und was sie damit verbinden.

**Thema:** Persönliche Gefühle im Hinblick auf die digitale Welt

**Dauer:** ca. 30 Minuten

**Material:** Sammlung von Fotos und Bildern zum Thema "Digitale Welt"



## 3. Kartengespräche

Die vorbereiteten Karten werden im Raum auf dem Boden verteilt. Die Schülerinnen und Schüler gehen durch den Raum. Immer zwei bleiben an derselben Karte stehen. Gemeinsam lesen sie die Aussage auf der Karte durch und sprechen darüber.

**Thema:** Kommunikation über persönliche Erfahrungen in der digitalen Welt

**Dauer:** ca. 30 Minuten

**Material:** Vorbereitete Karten mit Aussagen



### Mögliche Kartenthemen:

- Ich würde mich selbst als Internet-Experte bezeichnen.
- Ich komme in der digitalen Welt gut zurecht.
- Manchmal stressen mich meine vielen Smartphone-Benachrichtigungen.
- Ich könnte mir ein Leben ohne mein Smartphone nicht mehr vorstellen.
- Ich mache mir nicht viele Gedanken darüber, welche Informationen ich im Netz von mir preisgebe.
- Ich bin bereits Opfer einer Hacker-Attacke gewesen.
- Ich fühle mich einsam ohne Internet.
- Im Bezug auf Handysucht würde ich mich selbst als gefährdet einstufen.
- Ich vergleiche mich mit Menschen aus dem Internet.
- Ich würde manchmal gern aus der digitalen Welt aussteigen.
- ...



## Kreativ-Werkstatt

Zum Thema Digitale Gesellschaft sollen die Schülerinnen und Schüler selbst kreativ werden. Elemente des kreativen Schreibens und verwandter Methoden können dabei zu produktiven Ergebnissen führen. Die Form der Werke kann den Jugendlichen ganz überlassen oder aber vorgegeben werden. Es sind also lyrische, epische und dramatische Texte möglich, sowie Wortcollagen, Zeichnungen oder andere Elemente der bildenden Kunst und Musik.

Hier kann auch fächerübergreifend zwischen Deutsch, Musik und Kunst kooperiert werden.

### 1. Kreatives Schreiben mit Cluster

Gemeinsam erstellen die Schülerinnen und Schüler ein Cluster (Brainstorming/ Assoziationskette) zum Wort "Apps". Ein Cluster hilft dabei, Assoziationsketten zu aktivieren und schafft die Möglichkeit, aus einem Ideenpool zu schöpfen. Direkt im Anschluss schreibt jede/r aus den so gewonnenen Ideen einen eigenen Text zum Thema.

Wichtig: Es müssen dafür nicht alle Wörter aus dem Cluster verwendet werden.

#### Aufgabe

Schreibe einen Text, eine Geschichte oder ein Gedicht zum Thema Apps. Verwende dabei mindestens zehn Wörter aus dem Cluster.

### 2. Rollenspiel "Talkshow"

Die Schüler\*innen bilden Gruppen und versetzen sich in verschiedene Rollen:

- Hacker\*in
- Entwickler\*in von Selbstoptimierungs-Apps
- Aussteiger\*in aus der digitalen Gesellschaft
- Opfer einer Hack-Attack
- Expert\*in zum Thema "Big Data"

Nach dem Vorbild einer Fernsehtalkshow diskutieren die Gruppenvertreter\*innen vor der Klasse ihre Position. Thema der Talkshow: "(Über-) Leben in der digitalen Gesellschaft"

#### Aufgaben

- 1) Erarbeitet in eurer Gruppe Informationen, die wichtig sind, um eure Rolle in der Talkshow glaubwürdig spielen zu können. Recherchiert dazu im Internet.
- 2) Entscheidet, wer eure Gruppe in der Talkshow vertreten soll.



### 3. Collagen

Die Schülerinnen und Schüler bringen alte Zeitschriften, Kataloge und Zeitungen mit. Es werden Teams gebildet.

#### Aufgaben

- 1) Erstellt eine Collage zum Thema "Digitale Welt".
- 2) Sobald alle Teams mit ihren Collagen fertig sind, werden diese im Klassenzimmer verteilt aufgehängt. Geht gemeinsam mit eurem Team durch die „Ausstellung“ und versucht, die Collagen der anderen Teams zu interpretieren. Was will das Team damit aussagen?
- 3) Nachdem jedes Team Zeit hatte, alle Collagen zu betrachten und zu interpretieren, geht nun jedes Team zu seiner eigenen Collage. Präsentiert nun den Anderen eure eigene Collage und erklärt die Bedeutung der verschiedenen Elemente.

### 4. Kreatives Schreiben mit Bildbetrachtung



Foto von Eric Pickersgill aus dem Zyklus „Removed“.

#### Aufgaben

- 1) Welche Gedanken und Gefühle löst das Foto in dir aus?
- 2) Schreibe ein Gedicht oder eine Geschichte mit dem Titel: „Der Tag, an dem sich alle Smartphones plötzlich in Luft auflösten“



## 5. Nach "druck.": Schriftliche Verarbeitung

Unmittelbar nach der Aufführung von "druck." findet sich die Klasse im Klassenzimmer zusammen. Jede/r bekommt einen Stift und ein Blatt Papier.

Um Atmosphäre zum Schreiben zu schaffen, kann im Hintergrund leise „Concentration Programming Music“ eingespielt werden. Auf Youtube finden sich unter diesem Suchwort unzählige Musik-Endlosschleifen von elektronischer Instrumentalmusik, die von Hackern und Codern (=Programmierern) als inspirierender Soundtrack für Programmiersessions am PC genutzt wird.

Eine weitere Möglichkeit zur Inspiration und zur Unterstützung der Erinnerung ist die gemeinsame Betrachtung der Szenenfotos auf Seite 5.

### Aufgaben

- 1) Schreibe deine Gedanken zum Theaterstück "druck." auf oder fertige eine Zeichnung an!
- 2) Welche Szenen und Gefühle sind dir am stärksten in Erinnerung?
- 3) Welche Szene fandest du am spannendsten und wieso?
- 4) Führe die Geschichte von Andi und Cynthia weiter. Wie schaffen es die Beiden nun, als Aussteiger und ohne Chip zu überleben?

## 6. Fotos und Videos mit dem Smartphone

Die Jugendlichen schließen sich in Kleingruppen zusammen. Ausnahmsweise sind Smartphones heute im Unterricht erlaubt, denn mit ihnen soll gearbeitet werden! Natürlich werden die entstandenen Fotos und Filme im Anschluss vorgeführt - am besten per Beamer auf der richtig großen Leinwand.

### Aufgaben

- 1) Gestaltet ein Foto, das Inhalt oder Aussage des Theaterstücks am besten zusammenfasst! Das kann eine nachgestellte Szene sein, ein Symbolfoto oder etwas ganz anderes.
- 2) Gestaltet ein Foto mit einem der folgenden Titel: "Smartphonesüchtig", "Datenkrake", "Gehackt!", "Mit dem Smartphone gemobbt"
- 3) Spielt eure Lieblingsszene aus dem Theaterstück mit verteilten Rollen nach und filmt diese! Tipp: Je kürzer ihr euch fasst, desto spannender.
- 4) Schreibt und filmt einen kurzen Film zu einem der folgenden Titel: "Ich und mein neuer SURI-Chip", "Andi wird zum Außenseiter des Systems", "Gefangen in der Smartphone-Sucht", "Andi und Cynthia ein Jahr später"



# Arbeit mit dem Theaterstück

Im Folgenden finden Sie Passagen aus dem Theaterstück, mit denen die Themen des Stücks mit den Schülerinnen und Schülern aufgearbeitet werden können. Sie sollten nur NACH der Aufführung im Unterricht behandelt werden, mit dem Ziel, das Geschehene besser zu verstehen und zu verarbeiten.



## SZENE 1: Leistungsdruck

Cynthia und Andi in der Lobby des DigiCorp Kongresscenters in New York City. Große Nervosität bei beiden – der Durchbruch ihres Projekts steht bevor. Da bekommt Cynthia einen Anruf von ihrer Mutter.

- CYNTHIA (am Telefon:) Mama, du störst gerade, kann ich dich später - (...) Was? Ein Herzinfarkt? Wann, wo, wie - (...) Im Büro?
- ANDI Cynthia, alles in Ordnung? Was ist passiert?
- CYNTHIA (zu Andi:) Zusammengeklappt. Papa. Auf Arbeit. (Wieder ins Telefon:) Ja, und jetzt? (...) Krankenhaus. Intensivstation?
- ANDI Wie gehts ihm?
- CYNTHIA Kritisch... (Am Telefon:) Ja, soll ich... Mama, soll ich...
- ANDI Sag ihr, wir nehmen den nächsten Flieger!
- ELISA (streckt den Kopf zur Tür rein) 3 minutes to go!
- CYNTHIA Das ist jetzt echt... In drei Minuten beginnt die Konferenz! (...) Drei Tage lang! Viel zu lang... Mama, was soll ich machen?



- ANDI Soll ich buchen?
- CYNTHIA Was? Ich muss nicht -
- ANDI Spinnst du, natürlich kommen wir!
- CYNTHIA Mama, ich... Ich ruf dich später wieder an. (legt auf)
- ANDI Was ist los mit dir?
- CYNTHIA Mama sagt, ich muss nicht unbedingt kommen.
- ANDI Hast du sie noch alle?
- CYNTHIA Andi, sie hat recht. Diese Chance kommt nie wieder.
- ANDI Dein Vater liegt im Krankenhaus!
- CYNTHIA Er würde das auch nicht wollen.
- ANDI Du spinnst doch!
- CYNTHIA Jetzt hör mal zu! Papa lebt. Er ist im Krankenhaus, wird supergut versorgt von den Ärzten, vielleicht ist er nächste Woche schon wieder fit! Aber diese Chance, Andi, die krieg ich nicht nächste Woche nochmal, oder vielleicht übernächste! Wenn ich das jetzt versaue, dann... Wie soll ich ihm das denn erklären: Papa, ich habe gerade die Chance meines Lebens in den Wind geschossen, dafür konnte ich dir 3 Tage lang am Krankenbett das Händchen halten?
- ANDI Was ist aus dir geworden.

„Was ist  
aus dir  
geworden.“

Andi in „druck.“

Auszug aus "druck." von Sonni Maier

### Aufgaben

- 1) Was offenbart diese Szene über die Beziehung, die Cynthia zu ihrem Vater hat? Welche Hoffnungen und Wünsche offenbaren sich im Bezug auf ihren Vater in dieser Szene?
- 2) Von vielen wird die Gesellschaft, in der wir heute leben, als Leistungsgesellschaft bezeichnet. Erstellt gemeinsam eine Mindmap, die alle Bereiche darstellt, in denen ihr das Gefühl habt, etwas leisten zu müssen.
- 3) Sprecht darüber, wie ihr mit Leistungsdruck umgeht. Inwiefern tragen Apps und soziale Netzwerke eurer Meinung nach zu Leistungsdruck bei?

### Theaterpädagogische Übung

Cynthia und Andi vertreten zwei komplett verschiedene Standpunkte. Während Andi der Meinung ist, dass Familie vorgeht, setzt Cynthia in diesem Moment ihre Leistung an die erste Stelle. Teilt euch in zwei Gruppen auf. Eine Gruppe übernimmt die Rolle von Andi und vertritt seinen Standpunkt, während die andere Gruppe Cynthias Rolle und Standpunkt einnimmt. Jeweils eine Person aus jeder Gruppe kommt nach vorn. Als Andi und Cynthia beginnen sie nun zu diskutieren. Sobald einer Person keine Argumente mehr einfallen, kommt eine andere Person aus der Gruppe nach vorn und löst sie ab. Es wird so lang weiter diskutiert, bis niemandem mehr neue Argumente einfallen. Findet ihr eine Lösung?



## SZENE 2: SURIs Morgenroutine

SURI Guten Morgen, Cynthia. Es ist 6:35 Uhr. Draußen wartet ein herrlicher Tag. Das aktuelle Wetter: 26°, sonnig. Ihre aktuellen Gesundheitswerte: Körpertemperatur 36,5°C, Blutdruck 100 zu 70, Körperfettanteil bei 20%.

Diese Werte liegen im Bereich: Hervorragend, bei einem Optimierungsgrad von 91%. Zur Erreichung der 100% für diesen Tag empfehlen wir: Leichtes Sportprogramm. Situps: 40. Liegestützen: 25. Jogginstrecke: 3,5 Kilometer.

Ihr Schedule für Heute: Sie werden befördert, zur jüngsten Mentorin der Firmengeschichte. DigiCorp ist stolz auf Sie. Herzlichen Glückwunsch.

*Auszug aus "druck." von Sonni Maier*



### Aufgaben

- 1) SURI weiß alles über Cynthia. Sie hilft Cynthia, sich ständig weiter zu optimieren. Wie bewertet ihr solch eine Selbstoptimierungs-App? Was sind die Vor- und Nachteile einer solchen App?
- 2) Im Theaterstück verändert und optimiert Cynthia sich immer weiter. Welche Veränderungen habt ihr wahrgenommen? Bewertet ihr diese als durchweg positiv?
- 3) Welche Selbstoptimierungs-Apps kennt oder benutzt ihr selbst? Wie beeinflussen diese euer Leben?

### Theaterpädagogische Übung

Die Jugendlichen bewegen sich kreuz und quer im Raum.

Aufgabenstellung 1: Immer wenn sich zwei Jugendliche begegnen, mustern sie sich wohlwollend und sprechen sich ein positives Ein-Wort-Urteil zu: „Hervorragend!“ „Nice!“ „Einwandfrei!“

Aufgabenstellung 2: Nach einigen Minuten ändert sich die Aufgabenstellung. Nun sollen sich alle, die sich begegnen, abschätzig mustern und ein vernichtendes Ein-Wort-Urteil übereinander aussprechen: „Ungenügend!“ „Fail!“ „Unterdurchschnittlich!“

Reflektion: Wie fühle ich mich, wenn ich Lob oder Kritik bekomme? Wie fühlt es sich an, bewertet und für ungenügend befunden zu werden?

„Diese Werte liegen im Bereich: Hervorragend, bei einem Optimierungsgrad von 91%.“

*SURI in „druck.“*



## SZENE 3: Kein Leben ohne Chip

„Vor fünf Jahren  
war ich ohne  
Chip noch ein  
ganz normaler  
Mensch – und jetzt  
bin ich plötzlich  
Terrorist?!“

Andi in „druck.“

- CYNTHIA Wo ist dein Chip?
- ANDI Hab keinen!
- CYNTHIA Das ist nicht möglich, jeder muss -
- ANDI Was denkst du, warum ich seit zwei Jahren in diesem Keller wohne? Ich bin untergetaucht! Es geht ja nichts mehr ohne. Einkaufen, Bus fahren, mich ausweisen... Nicht mal aus der fucking Bücherei kann ich was ausleihen! Ich war seit 2 Jahren nicht mehr beim Arzt. Konnte die Krankenkasse nicht mehr bezahlen. Teuerster Tarif, weil ich mich nicht optimiere!
- CYNTHIA Dann hol dir den Chip doch!
- ANDI Damit jeder alles über mich weiß?
- CYNTHIA Hast du was zu verbergen?
- ANDI Nein!
- CYNTHIA Du bist Terrorist!
- ANDI Vor fünf Jahren war ich ohne Chip noch ein normaler Mensch, und jetzt bin ich plötzlich Terrorist? Ich bin frei!
- CYNTHIA ...und sitzt immer noch in einem Kellerloch?

Auszug aus "druck." von Sonni Maier





---

### Aufgaben

- 1) Was offenbart Andis Aussage über die Funktionen, die alle an den Chip gekoppelt sind? Was kann man alles mit dem Chip tun? Denkt ihr, es ist realistisch, dass es solch einen Chip irgendwann in der Zukunft bei uns geben wird?
  - 2) Andi begründet seine Abwehr gegen den Chip damit, dass er nicht möchte, dass jeder alles über ihn weiß. Cynthia hingegen ist der Meinung, wer nichts zu verbergen hat, müsse sich darüber keine Gedanken machen. Welcher Meinung stimmt ihr zu?
  - 3) Für Andi ist es nur möglich, auszusteigen, indem er sich in einem Kellerloch versteckt. Wie sieht es in unserer Gesellschaft aus - ist es heute noch möglich, sich der digitalen Welt zu entziehen? Könnt ihr euch ein Leben ohne Internet vorstellen?
- 

### Theaterpädagogische Übung

Wie fühlt es sich an, ausgegrenzt zu sein und nicht teilhaben zu dürfen? Hierzu reaktivieren wir ein altes Kinderspiel: Die Jugendlichen bilden einen Kreis. Eine(r) muss in die Mitte. Die Jugendlichen werfen sich nun gegenseitig einen Gegenstand (Ball, Jacke, Luftballon) zu, den der „Außenseiter“ in der Mitte erhaschen muss. Antäuschen und austricksen erlaubt! Mit anschließender Reflektion.

---



## Kurz-Interview mit der Autorin

**Sonni Maier, geboren 1981, ist Regisseurin, Autorin und Schauspielerin. Sie hat das Script zu „druck.“ geschrieben.**

*Was hat dich dazu bewegt, dieses Theaterstück zu schreiben?*

Ich finde es schlimm, dass alles in unserer Gesellschaft auf Leistung ausgelegt ist. Jeder muss immer noch erfolgreicher, hübscher, schlanker werden. Dieser Druck, der auf Menschen ausgeübt wird, macht krank und unglücklich. Dagegen will ich ankämpfen!

*Du spielst auf der Bühne auch selbst die Cynthia. Was hast du mit dieser Rolle gemeinsam?*

Cynthia will immer die Beste sein, möglichst perfekt. Sie will es allen beweisen und kann nicht glauben, dass Andi sie einfach um ihrer selbst willen liebt. Ich kenne dieses Gefühl nur zu gut, leider.

*Was sind deine Strategien gegen den Leistungsdruck?*

Ich bin bewusst nicht in den Sozialen Medien unterwegs, weil ich den Zwang zur Selbstdarstellung – guck mal, wie toll mein Leben ist!! – krank finde. Und ich treffe mich viel mit Freunden in der realen Welt, die halten mich auf dem Teppich und es ist viel schöner, gemütlich miteinander zu quatschen und sich zu umarmen, als nur stumpf auf einem Bildschirm rumzuwischen.



## Projekt: Smartphone-Frei

Eine Woche lang auf das Smartphone verzichten? Auf WhatsApp, soziale Netzwerke, Spiele, Musik und Videos? Wenn die Klasse einverstanden ist, wird im Klassenverband dieses herausfordernde Projekt durchgeführt.

**Achtung: Das Smartphone ist für Jugendliche nicht nur ein Spielzeug, sondern ein beinahe lebensnotwendiger Bestandteil ihrer täglichen Kommunikation und Selbstorganisation. Eine Woche darauf zu verzichten, ist ähnlich radikal wie eine Woche lang nicht zu sprechen!**

Die Motivation, das Projekt durchzuführen, sollte deshalb unbedingt aus der Klasse selbst heraus entstehen. Vorschlag: Bearbeiten Sie die ersten beiden Module („Fragebogen“ und „Erfahrungsbericht“) und entscheiden dann aufgrund der Reaktionen in der Klasse, ob sie den Jugendlichen das Projekt vorschlagen. Die Teilnahme hieran sollte freiwillig sein!

„Es geht ja nicht mehr ohne heute.

Einkaufen,  
Busfahren,  
mich ausweisen –  
alles per Chip!“

Andi in „druck.“

### 1. Fragebogen zum eigenen Medienverhalten

Dieser Fragebogen dient dazu, dass sich die Schülerinnen und Schüler Gedanken zu ihrem eigenen Medienverhalten machen können. Wichtig ist, dass die Fragen ehrlich beantwortet werden. Hierbei ist es hilfreich, vorher nochmal darauf hinzuweisen, dass niemand seine Antworten preisgeben muss, es sei denn, er oder sie möchte.

Falls die Schülerinnen und Schüler das Bedürfnis haben, sich über ihre Antworten auszutauschen, kann im Anschluss an das Ausfüllen des Fragebogens eine Gesprächsrunde entweder in Kleingruppen oder in der großen Gruppe stattfinden.

### 2. Artikel „Selbstversuch: Eine Woche ohne Smartphone“

Gemeinsam wird der Artikel aus der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung gelesen. Anhand dieses authentischen Erfahrungsberichtes sollen die Jugendlichen sich Gedanken darüber machen, ob ein Leben ohne die digitalen Medien für sie heutzutage noch möglich und vorstellbar scheint.

Schlagen Sie der Klasse vor, das Experiment selbst durchzuführen.

### Ist die Klasse einverstanden? Dann starten Sie gemeinsam das Projekt „Eine Woche ohne Smartphone“!

Während der Woche empfiehlt es sich, das gerade Erlebte wertschätzend zu reflektieren und die Themen „Digitale Gesellschaft“ weiter zu vertiefen. Hierzu können Sie Methoden und Übungen aus unserer „Kreativwerkstatt“ (Seite 7) nutzen.

### 3. Tipps für eine „Digitale Diät“

Im Nachgang empfiehlt es sich, den Jugendlichen eine Handreichung zu geben, wie sie auch im weiteren Alltag einen bewussteren und sensibleren Umgang mit ihrem Smartphone pflegen können. Die Tipps geben hierzu Anregungen.

Entscheidet sich die Klasse gegen das Projekt, kann dieser Text auch als Abschluss der Unterrichtseinheit verwendet werden.



## 1. Fragebogen zu deinem Medienverhalten

1. Wie viele Stunden verbringst du durchschnittlich täglich online (Internet/Apps/Spiele/Filme/...)?

---

---

2. Mit welchen Apps verbringst du normalerweise am meisten Zeit?

---

---

3. Welche Rolle spielt das Smartphone, wenn du dich mit Freunden triffst? Womit verbringt ihr eure gemeinsame Zeit am Smartphone?

---

---

4. Gibt es Regeln, die deine Eltern im Bezug auf dein Medienverhalten aufgestellt haben? Wenn ja, welche davon empfindest du als angemessen?

---

---

5. Hast du manchmal das Gefühl, dass dir dein Smartphone Zeit raubt, die du eigentlich sinnvoller einsetzen möchtest?

---

---

6. Welche Hobbys hast du, die nichts mit dem Smartphone und der digitalen Welt zu tun haben?

---

---

7. Auf einer Skala von 1-10: Als wie „süchtig“ stufst du dich selbst ein? Warum?

---

---

8. Nervt es dich manchmal, ständig online und erreichbar zu sein? Was tust du dann?

---

---

9. Verwende die Rückseite: Was könntest du tun, um eine noch bessere Balance zwischen deinem realen Leben und der digitalen Welt zu finden?

---

---



## 2. Selbstversuch: Eine Woche ohne Smartphone

### Ein Erfahrungsbericht von Lea Stratmann, 17 Jahre

Durchschnittlich vier Stunden und 25 Minuten widme ich meinem Smartphone täglich. Alle 15 Minuten schalte ich mein Display an, 63-mal am Tag, 441-mal in der Woche. Das fand die App „Moment“ heraus, die mein Nutzungsverhalten über zwei Monate analysierte. Eigentlich paradox, dass gerade eine App mir zeigt, wie sehr ich am realen Leben vorbeiswipe.

Doch damit ist jetzt Schluss. Ich will wissen, ob digitales und analoges Leben überhaupt noch voneinander trennbar sind. Eine Woche teste ich deshalb, wie es ist, ohne Smartphone auszukommen – keine Whatsapp-Nachricht mehr lesen, kein Foto auf Instagram posten und keine lustige Momentaufnahme bei Snapchat verschicken.

Ich bin 17 Jahre alt und besitze seit meinem 13. Lebensjahr ein Smartphone. Damit bin ich ein echter Digital Native. So nennen Forscher die, die mit Smartphones und sozialen Medien aufwachsen. Nur etwa 5 Prozent der 14- bis 29-jährigen Deutschen haben laut dem Statistikportal Statista zumindest zeitweise kein Smartphone.

Meiner Generation wird häufig von Älteren vorgeworfen, ohne die digitale Welt nicht mehr lebensfähig zu sein. Wir stünden überfordert vor Busfahrplänen und könnten keine einzige Postkarte anständig frankieren. Das führt dazu, dass ich mich ständig dafür rechtfertigen muss, wenn ich mal auf mein Smartphone schaue. Und das bin ich leid.

Dennoch: Immer offline zu sein ist schwieriger als gedacht. Schon mein erster analoger Schulweg im Bus fühlt sich komisch an, und der dauert gerade einmal 30 Minuten. Aus den Kopfhörern neben mir ertönt uralte Chartmusik, die ich schon schrecklich fand, als sie noch neu war. Dumm gelaufen: Ich habe keinen MP3-Player, sondern ein Abo der Musikstreaming-App Spotify – aber kein Smartphone, mit dem ich es nutzen könnte. Meine eigene Musik kann ich also nicht hören.

Noch schlimmer finde ich: Jeder um mich herum scheint daueronline zu sein. Alle, die ich beobachte, checken Facebook, twittern und verschicken eben schnell ein paar Whatsapp-Nachrichten, während sie auf die Bahn warten, mit mir zusammen die Pause verbringen oder eigentlich arbeiten sollten. [...] Ich fühle mich abgeschottet von meinen dauertickernden Mitmenschen, stehe mit leeren Händen daneben und weiß nichts mit mir anzufangen.

Schon nach zwei Tagen verfluche ich allmählich mein analoges Leben. Dabei habe ich noch nicht einmal die Hälfte meines Versuches geschafft. Sicher haben meine Freunde längst Wochenendpläne geschmiedet, von denen ich nichts mitbekomme. Anstatt Absprachen persönlich zu treffen, läuft alles über Whatsapp. Ein Anruf zum Verabreden? Scheinbar unmöglich. Seit Ende der Telefonketten-Ära in der Mittelstufe habe ich keine einzige Festnetznummer mehr im Kopf. Ob jemand vielleicht versucht hat, mich zu erreichen? Ich erfahre es erst einmal nicht.

Mehr und mehr bekomme ich das Gefühl, in meiner eigenen kleinen Blase zu leben. Und dort ist es



ganz schön einsam. Normalerweise erfahre ich über Facebook und Co. sofort, wenn etwas passiert – egal, ob in meinem Freundeskreis oder am anderen Ende der Welt. Diese Woche ist alles anders, und das ständige Gefühl, etwas zu verpassen, macht mich nervös.

Auf mein Smartphone zu schauen ist sonst Routine für mich. Auch am vierten Tag taste ich noch morgens im Halbschlaf als Erstes an der Bettkante entlang – ins Leere. Auf dem Bussteig greife ich automatisch in meine hintere Hosentasche. Meinen hartnäckigen Smartphone-Reflexen scheint egal zu sein, dass ich dort nicht fündig werde. Als ich irgendwo ein iPhone klingeln höre, will ich in meiner Tasche kramen. Die Macht der Gewohnheit trickst mich immer wieder aus.

Doch als sich mein Versuch langsam dem Ende neigt, finde ich mehr und mehr Gefallen daran, nicht ständig online zu sein. Das digitale Fasten hat nämlich auch Vorteile: Ich bin ausgeschlafener und habe das Gefühl, konzentrierter lernen zu können. Eine Studie der Wissenschaftszeitschrift „PLOS One“ bestätigt meine Wahrnehmung. Forscher fanden heraus, dass die Nutzung des Smartphones zu den gewohnten Schlafzeiten die Schlafqualität verschlechtert.

Mehr und mehr merke ich, dass es nicht in einer Katastrophe endet, wenn ich das Smartphone mal zu Hause lasse. Dass ich auf einem Seminar am Wochenende 7 Euro für die Bettwäsche bezahlen musste, weil ich die Infomail nicht gelesen habe, ist so zwar ärgerlich, aber kein Weltuntergang. Und wer wirklich etwas von mir will, der erreicht mich auch übers Festnetz.

Am siebten Tag möchte ich dann aber doch wissen, was ich verpasst habe. Die Vorfreude fühlt sich an wie bei einem Kind an Weihnachten, das mit Kribbeln im Bauch auf die Bescherung wartet. Das Resultat: 355 Nachrichten aus 26 Chats, sieben neue Follower auf Instagram, fünf auf Twitter, 42 Snaps aus 16 Chats. Nur eine verpasste Einladung zu einer Einweihungsparty ärgert mich, die Gruppenchats lese ich mir gar nicht erst durch.

Meine wiedergewonnene Erreichbarkeit nervt mich schon jetzt. In den ersten Tagen nach meinem Versuch habe ich jedoch das Gefühl, die sieben verpassten Tage wieder aufholen zu müssen. Und das, obwohl ich gar nichts Wichtiges verpasst habe. Trotzdem: Vier Stunden und zehn Minuten am Smartphone attestiert mir die App „Moment“ am ersten Tag, an dem ich zurück bin in der digitalen Welt.

Veröffentlicht in der *Hannoverschen Allgemeinen Zeitung*

<http://www.haz.de/Nachrichten/ZiSH/Uebersicht/Selbstversuch-Eine-Woche-ohne-Smartphone>

## Aufgaben

- 1) Welche schlechten, welche guten Erfahrungen hat die Autorin gemacht?
- 2) Wer von euch war schon mal (freiwillig oder unfreiwillig) Smartphone-los? Berichte von deinen Erfahrungen!
- 3) Arbeitet in Gruppen die Vor- und die Nachteile eines Lebens ohne Smartphone heraus. Fügt den hier aufgeführten Argumenten noch eigene hinzu. Im Anschluss wird die Klasse in zwei Gruppen aufgeteilt und es kommt zu einer Diskussionsrunde. Eine Gruppe vertritt hierbei die Vorteile, die andere die Nachteile eines Lebens ohne Smartphone.

SURI: „Die Zielperson ist offline.“

ELISA: „Da stimmt was nicht.“

Aus „druck.“



### 3. Tipps für eine "Digitale Diät"

Heutzutage dauerhaft offline zu sein ist für die meisten Menschen kaum vorstellbar. Doch man muss nicht dauerhaft offline sein, um einen gesunden Umgang mit den digitalen Medien zu erlernen. Oft ist eine sogenannte "Digitale Diät" sogar hilfreicher, um dauerhaft ein gesünderes Medienverhalten zu entwickeln. Die folgenden Tipps sollen den Schülerinnen und Schülern Anregungen dazu geben, wie eine "Digitale Diät" aussehen kann.

#### 1. Reguliere deine Smartphone-Nutzungszeit!

Lege Zeiten fest, in denen du das Handy nicht benutzt (z.B. während du mit deinen Freunden unterwegs bist, während du Hausaufgaben erledigst, beim Essen mit deiner Familie...).

*Tipp: Bewahre dein Handy während dieser Zeiten nicht in deiner Reichweite auf, damit du nicht in Versuchung kommst, es doch zu benutzen.*

#### 2. Lade dir eine App herunter, die deine Online-Zeiten aufzeichnet!

Inzwischen gibt es einige solcher Apps, recherchiere danach im Internet.

Sie helfen dir nicht nur dabei, im Auge zu behalten, wie viel Zeit du online verbringst und welchen Aktivitäten du dabei nachgehst, sondern ermöglichen es dir auch, ein Zeitlimit für deine eigene Online-Nutzung festzulegen.

*Tipp: Schau jeden Abend kurz, wie viel Zeit du am heutigen Tag online verbracht hast. Überlege dir dann, ob du mit dem Ergebnis zufrieden bist oder ob du für den kommenden Tag etwas ändern willst.*

#### 3. Führe ein regelmäßiges "Handyfasten" ein.

"Handyfasten" kann ganz unterschiedlich aussehen. Ob es ein Tag wöchentlich oder alle zwei Wochen ist, an dem du dein Smartphone nicht benutzt, oder Urlaubszeiten, die du ohne Handy verbringst - "Handyfasten" wird dir definitiv dabei helfen, dein reales Leben und die Menschen um dich herum noch bewusster wahrzunehmen.

*Tipp: Nutze dein "Handyfasten", um aktiv zu werden und Spaß zu haben. Plane Ausflüge, gehe Hobbys nach, für die du schon lang keine Zeit mehr hattest und verbringe Zeit mit Freunden (hilfreich ist es hier, wenn deine Freunde zur selben Zeit "handyfasten"). So werden deine handyfreien Zeiten nicht lästig, sondern etwas, auf das du dich jedes Mal freuen kannst.*

#### Projekt

Könnt ihr persönlich euch noch ein Leben ohne Smartphone vorstellen? Seid mutig und probiert es aus! Legt in eurer Klasse gemeinsam fest, wie lang ihr auf euer Smartphone verzichten wollt. (Tipp: Der Versuch sollte mindestens drei Tage dauern, es kann aber auch gern ein längerer Zeitraum festgelegt werden.) Am Ende des Zeitraums wird ausgewertet: Was für Erfahrungen habt ihr gemacht? Was war gut, was schlecht? Was nehmt ihr aus dem Experiment mit? Gibt es Dinge, die ihr zukünftig an eurem Medienverhalten verändern wollt?

„Meine Mom hat  
mal wieder den  
Router versteckt.  
'Damit du mal  
rauskommst, an  
die frische Luft,  
und nicht immer  
vorm Rechner  
sitzt!'“

Andi in „druck.“



# THEMA: BIG DATA

## 1. Big Data – was ist das überhaupt?

Der Begriff *Big Data* kursiert seit der NSA- und BND-Affäre verstärkt im Netz. Was man zu dem Thema in Verbindung mit Schutz der Privatsphäre liest, ist interessant und oftmals sogar ein wenig erschreckend. Die aktuellen Schlagzeilen befassen sich allerdings nur mit einem kleinen Ausschnitt des sogenannten *Big Data*. Was man darunter eigentlich versteht, erklären wir Ihnen hier.

Big Data sind eigentlich nur große Datenmengen. Prinzipiell ist es also ein wertfreier Begriff. Ob Big Data Angst machen sollte oder nicht, hängt davon ab, um welche Art Daten es sich handelt. Sobald die Daten personenbezogen sind, besteht der Verdacht der Überwachung.

- Eine große Datenmenge wird dann als Big Data bezeichnet, wenn der Umfang zu groß oder zu komplex ist, sie per Hand zu verarbeiten. Das gilt v.a. für Daten, die sich stetig ändern.
- Big Data, das können unverfängliche Daten aus der Klimaforschung sein. Es werden aber genauso Daten über Menschen gesammelt: Kommunikationsverhalten, Konsumverhalten oder Surfverhalten der Internetnutzer. Auswirkungen der Big Data Analyse sehen Sie jeden Tag im Internet. Ein typisches Beispiel ist die personalisierte Werbung.

### Was macht man mit Big Data?

Mit dieser Frage wird es schon etwas heikler. Große Datenmengen allein zu sammeln, macht noch keinen Sinn. Erst die Auswertung der Daten macht die ganze Sache kompliziert.

- Daten werden erst interessant, wenn sie ausgewertet werden. Das gilt sowohl für Geheimdienste als auch für Unternehmen. Und hier liegt auch das Problem: Persönlichkeitsrechte werden zwar schon durch das alleinige Ansammeln von Daten berührt, kritisch wird es dann allerdings mit der Auswertung. Denn hier werden möglicherweise persönliche Daten an Dritte weitergegeben, was oftmals die Persönlichkeitsrechte verletzt. (...)
- Neben Unternehmen, die sich von den Daten und den daraus resultierenden Marktanalysen höhere Umsätze erhoffen, gibt es Big Data auch in der Forschung. Die Erkenntnisse über den Klimawandel entstammen auch der Sammlung und Auswertung großer Datenmengen - eben Big Data.
- Auch der Staat setzt auf Big Data. Im Bereich der Verbrechensbekämpfung bereitet das Sammeln und Auswerten großer Datenmengen nicht nur den Datenschützern Kopfzerbrechen.

Big Data an sich ist also eigentlich wertfrei. Meist sind jedoch kritische Bereiche betroffen, die in die Privatsphäre eingreifen. (...) Das Web ist ein großes Datenbecken, das gerne abgeschöpft wird.

Nicole Hery-Moßmann in CHIP, 17.6.2015. Quelle: [https://praxistipps.chip.de/was-ist-big-data-einfach-erklart\\_41589](https://praxistipps.chip.de/was-ist-big-data-einfach-erklart_41589)

„Eure Daten,  
eure Likes, eure  
Kommentare ...  
wir haben euch  
in der Hand.“

Elisa Bathory in „druck.“



## 2. In 10 Minuten vom Urlauber zum Terroristen

Auszug aus der Kurzgeschichte „Scroogled“ von Corey Doctorow

Greg landete abends um acht auf dem internationalen Flughafen von San Francisco, doch bis er in der Schlange am Zoll ganz vorn ankam, war es nach Mitternacht.

Er war der 1. Klasse braungebrannt, erholt und drahtig entstieg, nachdem er einen Monat am Strand der Seychellen verbracht hatte, um drei Tage pro Woche zu tauchen und sich in der übrigen Zeit mit der Verführung französischer Studentinnen zu beschäftigen.

Vier Stunden später war sein Elan verschwunden. Schweiß rann ihm bis hinunter zum Po, und Schultern und Nacken waren so verspannt, dass sein Rücken sich anfühlte wie ein Tennisschläger. Sein iPod-Akku hatte schon längst den Geist aufgegeben, so dass ihm keine andere Ablenkung blieb, als dem Gespräch des Pärchens neben ihm zu lauschen.

„Die Wunder moderner Technik“, sagte die Frau mit Blick auf ein Schild in unmittelbarer Nähe: Einwanderung – mit Unterstützung von Google. Der Mann setzte seinen Riesen-Sombrero immer wieder auf und ab. „Ich dachte, das soll erst nächsten Monat losgehen?“

Googlen an der Grenze – klar, er hatte davon gelesen. Die US-Regierung hatte 15 Milliarden Dollar daran verschwendet, Besucher an der Grenze zu fotografieren und ihre Fingerabdrücke zu nehmen – und man hatte nicht einen einzigen Terroristen geschnappt. Nun sollte Google ihnen dabei helfen.



### Wenn Sie nichts zu verbergen haben, haben Sie doch nichts zu befürchten...

Der Schalterbeamte hatte tiefe Ringe unter den Augen und blinzelte auf seinen Monitor, während er die Tastatur mit seinen Wurstfingern traktierte. Kein Wunder, dass es vier Stunden dauerte, aus dem verdammten Flughafen rauszukommen.

„'n Abend“, sagte Greg und reichte dem Mann seinen schwitzigen Pass.

Der Mann grunzte etwas und wischte ihn ab, dann starrte er auf den Bildschirm und tippte. Eine Menge. „Möchten Sie mir etwas über Juni 2008 erzählen?“

Greg blickte vom Abflugplan hoch. „Pardon?“

„Sie haben am 17. Juni 2008 einen Kommentar auf [www.burningman.de](http://www.burningman.de) über ihre Absicht geschrieben, ein Festival zu besuchen. Und da fragten Sie: Kennt sich jemand mit Psychopilzen aus?“



Der Interviewer im zweiten Befragungsraum war ein älterer Mann, nur Haut und Knochen, als sei er aus Holz geschnitzt. Seine Fragen gingen sehr viel tiefer als Psychopilze.

„Berichten Sie von Ihren politischen Tendenzen. Planen Sie einen Bombenanschlag?“ „Bitte was?!“ „Einen Bombenanschlag.“ „Das muss ein Irrtum sei“, sagte Greg. Panik kroch in ihm hoch. „Ich bin ein harmloser Bürger!“

Der Mann machte eine Notiz und klickte ein paar Mal. „Dann frage ich mich, wieso ein harmloser Bürger bei Google nach Anleitungen zum Bombenbau sucht?“

Greg konnte es nicht fassen. „Sie blättern durch meine Suchanfragen?“ Er hatte den ganzen Urlaub lang keine Tastatur angefasst, aber er wusste: Was er in die Suchleiste eintippte, war wahrscheinlich aussagekräftiger als alles, was er seinem Psychiater erzählte.

„Und durch Ihre Mails. - Ich bitte Sie, bleiben Sie ruhig. Wenn Sie nichts zu verbergen haben, haben Sie doch nichts zu befürchten. Also, wieso suchen Sie nach Bombenbauanleitungen?“

„Das bedeutet doch nichts“, platzte Greg heraus. „Ich war nur neugierig, ob man tatsächlich Anleitungen im Internet findet, wie im Fernsehen immer behauptet wird. Ich baue doch keine Bomben!“

Der Mann nickte langsam. „Ich verstehe, Sir.“

### **Die Sache schien gerade ausgestanden zu sein, als die Halloween-Fotos auftauchten...**

Die Sache schien gerade ausgestanden zu sein, als der geschnitzte Mann die Halloween-Fotos entdeckte – tief vergraben auf der dritten Seite der Suchergebnisse für Greg Lupinski.

„Das war eine Golfkriegs-Mottoparty im Castro“, versicherte Greg eilig.

„Und Sie sind verkleidet als...?“ „Selbstmordattentäter“, erwiderte er kläglich. Das Wort nur auszusprechen verursachte ihm Übelkeit.

„Kommen Sie mit, Mr. Lupinski“, sagte der Beamte.

Als Greg endlich gehen durfte, war es nach drei Uhr. Seine Koffer standen verloren am Gepäckkarussell. Er nahm sie und sah, dass sie geöffnet und durchsucht worden waren. Hier und da lugten Kleidungsstücke heraus.

Daheim stellte er fest, dass all seine Souvenir-Statuen zerbrochen waren und dass mitten auf seinem brandneuen weißen Seidenhemd ein Stiefelabdruck prangte. Seine Kleidung roch nun nicht mehr nach Karibik – sie roch nach Flughafen.

*Veröffentlicht in: Karsten Neß (Hrsg.): „Privacy Handbuch“, [www.privacy-handbuch.de](http://www.privacy-handbuch.de).*

*Gekürzt und leicht angepasst von Sonni Maier.*

### **Aufgaben**

- 1.) Schreibt alle Gefühle und Gedanken auf, die euch beim Durchlesen der Geschichte in den Kopf kamen! Was findet ihr wichtiger – Sicherheit oder Privatsphäre?
- 2.) Wenn der Flughafenbeamte die Google-Suchanfragen, WhatsApp-Nachrichten und Youtube-Videos eines normalen deutschen Teenagers durchsuchen würde – was würde er so finden?



### 3. BIG DATA: True Stories

*Einige Beispiele aus dem wahren Leben,  
gesammelt auf [www.privacy-handbuch.de](http://www.privacy-handbuch.de)*

#### **Schwangerschaftserkennung**

*Target ist einer der größten Discounter in den USA. Eines Tages stürmte ein wütender Vater in eine Filiale und beschwerte sich, dass seine minderjährige Tochter Rabattmarken für Babysachen erhalten hatte. Später musste der Vater kleinlaut zugeben, dass seine Tochter wirklich schwanger war, er selbst aber noch nichts davon wusste. Target hatte die Schwangerschaft der Tochter an kleinen Änderungen im Kaufverhalten erkannt.*

#### **Abgelehnt!**

*Ein junger Mann meldete sich freiwillig zur Bundeswehr. Mit 6 Jahren war er kurzzeitig in therapeutischer Behandlung gewesen, mit 14 hatte er mal gekiff't. Seine besorgte Mutter war mit ihm damals zur Drogenberatung gegangen. In den folgenden Jahren gab es keine Drogenprobleme. Von der Bundeswehr erhielt er eine Ablehnung, da er ja mit 6 Jahren eine Psychotherapie durchführen musste und Drogenprobleme gehabt hätte – ungeeignet!*

#### **Kollateralschäden**

*Ab 1999 führte die britische Polizei die „Operation Ore“ durch: Einige tausend Personen wurden wegen Konsums von Kinderpornografie angeklagt. Acht Jahre später stellte sich heraus, dass die meisten Betroffenen zu Unrecht verurteilt wurden, weil sie Opfer von Kreditkartenbetrug geworden waren. 39 unschuldig Angeklagte hatten bis dahin Selbstmord begangen, da durch die falsche Anklage ihr Leben ruiniert worden war.*

#### **Was ich nie über Sex wissen wollte**

*Emma L. hatte sich auf dem Dating-Portal OkCupid zu einem Treffen verabredet. Das Date war ein Reifall (kommt manchmal vor). Wenig später wurde ihr der Dating-Partner von Facebook als Freund empfohlen, in der "People You May Know"-Sektion.*

*Auch Maria L. wurden ihre Tinder-Dates von Facebook als Freunde empfohlen. Es gibt auf Twitter noch viele weitere Beispiele für diese seltsamen Facebook-Empfehlungen.*

*Weder OkCupid noch Tinder geben Daten an Facebook weiter. Die Empfehlungen für Freunde wurden anhand der Geolocation ("zur gleichen Zeit am gleichen Ort") und aufgrund ähnlicher Interessen ("Dating-Webseite besucht") ermittelt. Das könnte auch unangenehmer sein, z.B. wenn Unbekannte gleichzeitig im Warteraum einer Drogenberatung oder einer Arztpraxis sitzen und später gegenseitig ihre Facebook-Profile präsentiert bekommen.*

*Mehr dazu: [www.netzpolitik.org/2016/facebook-nutzt-standort-fuer-freundevorschlaege](http://www.netzpolitik.org/2016/facebook-nutzt-standort-fuer-freundevorschlaege)*



### 3. BIG DATA: True Stories

Ein Beispiel aus dem wahren Leben, entnommen von [www.privacy-handbuch.de](http://www.privacy-handbuch.de)

#### Ausspioniert

Im Rahmen der Zulässigkeitsprüfung für Piloten wurde Herr Jürgen S. mit folgenden vom Verfassungsschutz gesammelten Fakten konfrontiert:

- Der Verfassungsschutz wusste, dass S. vor 20 Jahren auf einer Demonstration war. Er war nicht angezeigt, angeklagt oder einer Straftat verdächtigt worden, trotzdem wurde er als Teilnehmer registriert.
- Offensichtlich wurde daraufhin sein Bekanntenkreis durchleuchtet.
- Als Geschäftsführer einer GmbH für Softwareentwicklung habe er eine vorbestrafte Person beschäftigt. Er sollte erklären, welche Beziehung er zu dieser Person habe.
- Laut Einschätzung des Verfassungsschutzes neige er zu politischem Extremismus, da er einen Bauwagen besitzt. Bei dem sogenannten "Bauwagen" handelt es sich um einen Allrad-LKW, den Herr S. für Reisen nutzt (z.B. in die Sahara).

Für Herrn S. ging die Sache gut aus. In einer Stellungnahme konnte er die in der Akte gesammelten Punkte erklären. In der Regel wird uns die Gelegenheit zu einer Stellungnahme jedoch nicht eingeräumt. Es werden Entscheidungen getroffen und wir haben keine Ahnung, welche Daten dabei eine Rolle spielten.



#### Zum Nachdenken

„Niemand kann dafür garantieren, dass heute ohne böse Absicht erhobene Daten später nicht missbraucht werden. Deshalb gilt als oberster Grundsatz des Datenschutzes das Prinzip der Datensparsamkeit.“

(Henning Schlottmann in [de.soc.datenschutz](http://de.soc.datenschutz))



## 4. Staatliche Überwachung von Smartphones

Auch Strafverfolgungsbehörden und Geheimdienste nutzen die digitalen Möglichkeiten:

„Eins hast du  
nicht bedacht,  
Mr. Superschurke.  
Der Chip hier  
hat GPS.“

Cynthia in „druck.“

- Die **NSA sammelt täglich rund 5 Milliarden Standortdaten** von Mobiltelefonen weltweit im Rahmen des Programms STORMBREW. Nahezu jeder Handynutzer ist betroffen.
  - Das Analyse-Programm *"Co-Traveler"* sucht anhand der Standortdaten nach Verbindungen zu Zielpersonen. Wer sich zufällig mehrmals am gleichen Ort wie eine Zielperson aufgehalten hat oder zufällig im gleichen Zug saß, kann auch als Unschuldiger ins Netzwerk der Spionage geraten.
  - Außerdem wird nach Verhaltensmustern gesucht, die auf ein erhöhtes Sicherheitsbewusstsein hindeuten.  
<https://www.heise.de/ct/ausgabe/2014-1-Die-NSA-sammelt-weltweit-milliardenfach-Standortdaten-2188475.html>
- Das FBI nutzt das Tracking von Smartphones seit Jahren zur "Durchleuchtung der Gesellschaft", wie Danger Room berichtete. **Muslimische Communities werden systematisch analysiert**, ohne dass die Personen im Verdacht einer Straftat stehen.  
<https://www.wired.com/2011/10/fbi-geomaps-muslims/>
- Im Iran werden mit Hilfe der Funkzellenauswertung die **Demonstrationsteilnehmer in Echtzeit ermittelt**. Die Technik dafür wird von westlichen Unternehmen entwickelt, beispielsweise von Siemens/Nokia und Ericsson. Nachdem dies bekannt wurde und ein Boykottaufruf zu mehr als 50% Umsatzeinbruch im Iran führte, lagerte Siemens die Überwachungstechnik in die Tochtergesellschaft Trovicor aus. Zu den Kunden von Trovicor zählen auch Bahrain, Katar und andere Diktaturen im Mittleren Osten.  
[spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/handvueberwachung-deutsche-firma-soll-spaehetechnik-an-bahrain-geliefert-haben-a-782060.html](http://spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/handvueberwachung-deutsche-firma-soll-spaehetechnik-an-bahrain-geliefert-haben-a-782060.html)
- In der Ukraine wurden die Geofencing-Daten von Handys bereits im Januar 2014 zur **Einschüchterung von Demonstranten** genutzt. Teilnehmer einer Demonstration gegen den damals amtierenden Präsidenten bekamen eine SMS mit dem Inhalt: „Sehr geehrter Kunde, sie sind als Teilnehmer eines Aufruhrs registriert.“  
<https://www.heise.de/newsticker/meldung/Ukrainische-Demonstranten-bekommen-ominoese-SMS-2095284.html>





- Auch in Deutschland wird die Lokalisierung von Smartphones zur Gewinnung von **Informationen über unbequeme politische Aktivisten** genutzt: So wurden beispielsweise die Aktivisten und Aktivistinnen der Anti-G8-Proteste per groß angelegter Funkzellenauswertung durchleuchtet. Die Überwachung der Handys der Aktivisten begann bereits zwei Jahre vor dem G8-Gipfel in Heiligendamm.  
<https://www.heise.de/tp/features/In-den-Busch-schiessen-und-Kreuztrefferdaten-suchen-3390347.html>

- **Aktivierung als Abhörwanze:** Dass Strafverfolger und Geheimdienste ein Handy / Smartphone „remote“ (d.h. aus der Entfernung) als Abhörwanze aktivieren können, ist seit 2006 bekannt. Das FBI nutzte damals die Handys der Mafiabosse Ardito und Peluso remote zur akustischen Raumüberwachung, um Beweise zu sammeln. Bereits 2007 hat das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) deshalb empfohlen, bei Gesprächen mit sensiblen Inhalten keine Handys mitzuführen: „Aus Sicht des BSI ist die effektivste Schutzmaßnahme ein Vermeiden des Mitführens von Handys bei Gesprächen mit sensitivem Inhalt (...) sowie das Deaktivieren sämtlicher drahtloser Schnittstellen von Mobilfunkgeräten.“  
<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/16/065/1606529.pdf>

Quelle: [https://www.privacy-handbuch.de/handbuch\\_70b.htm](https://www.privacy-handbuch.de/handbuch_70b.htm)

**TIPP**  
Dazu passt die Theaterszene „Kein Leben ohne Chip“ (Seite 14)! 

**Impuls: „Die ganz normale Überwachung beginnt in der Familie“**

Ein anonymer Vater schreibt: „Ich bin selber Vater von drei Töchtern, die alle noch zur Schule gehen (16, 13 und 9 Jahre) und ich kann dabei beobachten, wo der Überwachungsstaat beginnt: Bei den Eltern! Die Eltern überwachen ihre Kinder. Meine Töchter erzählen mir, dass ihre Klassenkameraden permanent von ihren Müttern "überwacht" werden. Egal ob dies bei Klassenfahrten ist, beim Auslandsaustausch oder nur bei einem Treffen der Clique. Sobald eines der Kinder sich nicht meldet oder nicht permanent online ist, bekommen sie Ärger von ihren Müttern, die ja schließlich wissen müssen, was ihre Kinder da gerade so treiben. Die Eltern sind von Facebook auf Whatsapp gewechselt, um die Kinder überwachen zu können, usw.“ (<https://blog.fefe.de/?ts=abaa3e88>)

*Aufgabe: Diskutiert in Kleingruppen über die Beobachtung dieses Vaters. Trifft sie auch auf deine Familie zu? Erstellt eine Liste: Was akzeptiert ihr als Überwachung, wo wollt ihr Grenzen setzen?*

**Zum Nachdenken**

„Wir basteln uns da eine Gesellschaft zusammen, die sozusagen 'Dictatorship-ready' ist. Da muss dann nur noch einer den Schalter umlegen, und schon hat er den schönsten Überwachungsstaat.“ (Christoph Weber-Fahr in de.org.ccc)



## 5. Eine Gefahr für die Demokratie: Der „Gläserne Bürger“

„Amsterdam gilt seit jeher als Musterbeispiel gelungener Stadtplanung. Bereits 1851 begann die Stadt, systematisch Daten der Bevölkerung zu erheben, um optimal ihre Ressourcen zu verteilen. Fürs 'Bevolkingsregister' gaben die Einwohner bereitwillig Beziehungsstatus, Beruf und Religionszugehörigkeit an. 1936 stieg man sogar auf die Datenerfassung mit einem hochmodernem Lochkartensystem um. 1939 aktualisierte eine Volkszählung das Stadtregister nochmals.“

Dann brach der 2. Weltkrieg aus. Die Niederlande wurden von Adolf Hitler und seinen Nazis erobert.

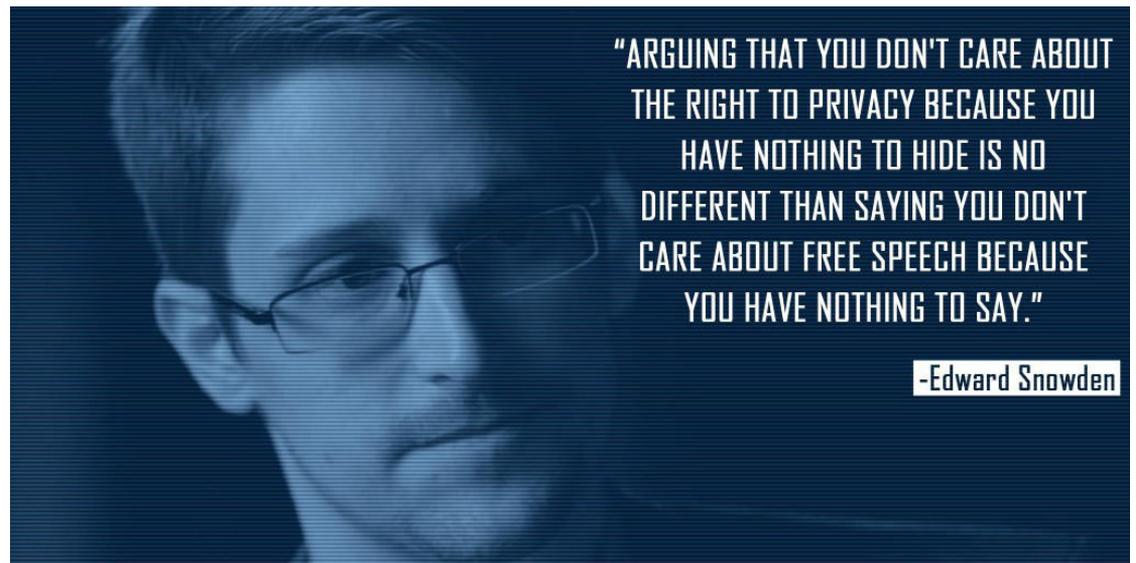
„Im Mai 1940 rissen die einmarschierten deutschen Besatzer das Register an sich und ermittelten anhand dieses Datenschatzes in wenigen Tagen fast alle jüdischen Einwohner. Ein Großteil der rund 100 000 Amsterdamer Juden wurde ins Vernichtungslager Auschwitz deportiert. Von einem Tag auf den anderen entschied ein Eintrag im Big-Data-Pool über Leben und Tod. Zuvor hatte 90 Jahre lang niemand etwas zu verbergen gehabt – schließlich diente die Erfassung ja dem Wohl aller.“

Holger Bleich in c't 17/2015

Quelle: <https://www.heise.de/ct/ausgabe/2015-17-Editorial-Nichts-zu-verbergen-2755486.html>

### Aufgaben

- 1) Was hat diese historische Begebenheit mit unserer Gegenwart zu tun?
- 2) Was könnte der Begriff „Gläserner Bürger“ bedeuten?
- 3) Schreibe den obenstehenden Text um und verlege ihn dabei nach Deutschland in die Gegenwart und in die nahe Zukunft. Wie könnte ein ähnliches Szenario heute aussehen? Welche Daten, die wir heute unbedenklich preisgeben können, könnten in den falschen Händen missbraucht werden?





## 6. Eine Gefahr für die Demokratie: Manipulation

### Filterblasen: „Ich sehe was, was du nicht siehst“

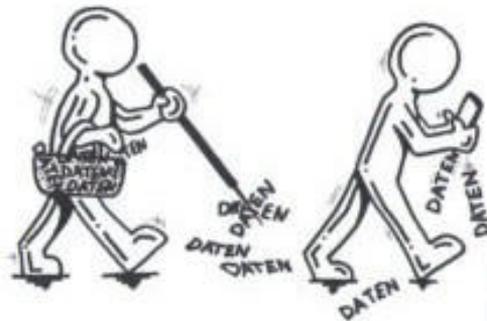
von Fabian Geib

*Wie wäre es, wenn alles, was in der Zeitung steht, jeweils auf die persönlichen Interessen jedes einzelnen Menschen abgestimmt wäre? Im Internet ist das bereits gängige Praxis. Möglich wird dies durch einen Algorithmus, ein Computerprogramm, das wie eine Art Redaktion entscheidet, welche Informationen und Nachrichten Nutzerinnen und Nutzer bei Suchanfragen oder in sozialen Netzwerken erhalten. Bevorzugt werden so Ergebnisse aufgezeigt, die mit den eigenen Interessen oder Meinungen übereinstimmen – die Informationen also gefiltert. (...)*

Der Begriff Filterblase, Englisch „filter bubble“, wurde 2011 vom amerikanischen Politaktivisten Eli Pariser in seinem Buch „The Filter Bubble“ geprägt. Ihm ist aufgefallen, dass zwei verschiedene Nutzer bei der gleichen Internetsuchanfrage unterschiedliche Ergebnisse erhalten können. Als Beispiel nennt er zwei Personen, die beide nach dem Stichwort „BP“ – also dem britischen Mineralölunternehmen – suchen. Während die eine Person Nachrichten zu Investitionsmöglichkeiten angezeigt bekommt, wird die andere über die durch BP verursachte Ölkatastrophe im Jahr 2010 informiert. Wie lässt sich das erklären?

### Maßgeschneiderte Informationen

Nutzerinnen und Nutzer werden im Internet getrackt, das heißt alle Bewegungen, die sie im Internet vornehmen, werden aufgezeichnet. Unternehmen wie Google, Facebook und Co. speichern diese Bewegungen und erfahren so, auf welche Links eine Person bevorzugt klickt oder welche Schlagzeilen sie liest. Die Daten werden an Dritte weitergegeben, die den Nutzerinnen und Nutzern dann maßgeschneiderte Werbung anbieten können.



Mit der Zeit sammeln sich so Informationen an, die Aufschluss über die persönlichen Interessen und Vorlieben eines Menschen geben. Hinzu kommt die Interaktion mit anderen Personen online. Vor allem in sozialen Netzwerken findet der Austausch über verschiedenste Themen statt. Daraus lässt sich folgern, welche Meinung man zu einem bestimmten Thema hat. **Sucht die Person jetzt etwas im Internet, werden ihr bevorzugt Seiten angezeigt, die den eigenen Interessen bzw. der eigenen Meinung entsprechen.**

### Was ist eine Filterblase?

Aufgrund dieser Einschränkungen besteht die Gefahr, dass eine Auseinandersetzung mit anderen Interessen und Meinungen verhindert wird. Nach Eli Pariser gehen so Kritik und Diskussionen verloren, da abweichende Meinungen ausgeblendet werden und die ständige Selbstbestätigung im Fokus steht. Dieses Phänomen bezeichnet er als **Filterbase**.

Andi: „Ich will dich schützen.“

Cynthia: „Du bist krank.“

Andi: „Dich retten!“

Cynthia: „Ein Psychopath!“

Aus „druck.“



Sinnbildlich kann man sich die „filter bubble“ auch als eine Art Fruchtblase vorstellen: Sie ist warm, sicher und man fühlt sich wohlbehütet. Sie schützt vor Störgeräuschen, stellt einen Wohlfühlbereich dar und lässt nur das rein, was erwünscht ist. Doch statt vor Bakterien und Keimen schützt die Filterblase vor fremden Meinungen, die nicht mit dem eigenen Weltbild übereinstimmen.

Ein verwandtes Modell in der Kommunikationswissenschaft ist die **Echo-Kammer**. Hier geht man davon aus, dass man sich in sozialen Netzwerken überwiegend mit Gleichgesinnten austauscht und vernetzt, wodurch es zu einer Verengung der eigenen Weltsicht kommen kann. Die eigene Facebook-Seite wird so zur personalisierten Nachrichtenquelle.

### Der Einfluss von Filterblasen

Vor allem die einseitige Wahrnehmung und Meinungsvermittlung bei politischen Themen wird in der Wissenschaft und in den Medien momentan diskutiert. Manche gehen davon aus, dass die personalisierten Nachrichtenquellen eine konstruktive Auseinandersetzung mit politischen Fremdmeinungen verhindern. Andere wiederum halten den Effekt für überschätzt. (...)

Ein Verbot oder Neuprogrammierung der Algorithmen würde kaum die Problematik lösen. Das Internet ist nicht schuld daran, sondern der Umgang mit ihm. **Notwendig ist es, mit offenen Augen durch die Welt und das Netz zu gehen, stets verschiedene Quellen zu Rate zu ziehen, Dinge kritisch zu hinterfragen oder die politische Diskussion zu suchen.** Dies kann zu einer kritischen Auseinandersetzung beitragen, zu neuen Sichtweisen führen und eine Gesprächskultur fördern. Hilfestellung bietet dabei auch das Internet, über das sich Nachrichten und Informationen auf ihre Stichhaltigkeit überprüfen oder soziale Kontakte und politische Meinungen erweitern lassen.

Veröffentlicht auf „Silver Tipps – Sicher online“, September 2017

<https://www.silver-tipps.de/filterblase-medien-zwischen-individualitaet-und-manipulation/>

### Experiment: Filterblasen

Wähle drei möglichst unterschiedliche Menschen aus deinem Umfeld: Zum Beispiel ein Lehrer, die alte Nachbarin, deine kleine Schwester... Wichtig ist, dass jede Person ein eigenes Smartphone hat (oder einen Computer, den ausschließlich sie benutzt). Und noch interessanter wird das Ganze, wenn du Personen wählst, die möglichst unterschiedlich sind: Unterschiedliches Alter, unterschiedliche Ansichten (z.B. konservativ / alternativ...), unterschiedliche Berufe (z.B. Schüler / Beamtin / Künstlerin...) etc.

Bitte jede deiner Versuchspersonen, den gleichen Begriff auf ihrem Smartphone zu googeln. Schreib bei jeder die ersten 10 Ergebnisse ab (Überschrift und am besten die ersten 3 Sätze).

Such dir zum Googlen einen dieser Begriffe aus: „Flüchtlinge“, „Facebook“ oder „Ausländer“.

Nun vergleiche die Suchergebnisse. Hat Google jedes Mal die selben Ergebnisse ausgegeben? Wie unterscheiden sich die Ergebnisse? Kannst du Tendenzen zu bestimmten Meinungen feststellen?

**Variante:** Vergleiche bei jeder deiner Versuchspersonen die Auto-Vervollständigung in der Google-Suchleiste. Gib „Flüchtlinge sind“ oder „Facebook ist“ ein und notiere dir, welche Vorschläge Google welcher Person macht! Wie erklärst du dir die Unterschiede?



## Digitale Selbstverteidigung

Ich hab' nichts zu verbergen!

Blutgruppe B, Herzinfarktrisiko 14%, KV-Datensatz (Genanalyse) liegt vor, Krankenversicherung: Standard, Zusatzversicherung angeboten (File 23A18)  
Risikoklasse 4 - (Nachuntersuchung erforderlich in Q8, Verdacht auf KV-Risiko Stufe 3)  
Drogenkonsum: Nicht aktuell.  
Alkoholkonsum mittel bis niedrig,  
Einkommen €1434;- , RV, PV, KS, VWL  
Kredit: DB, €40.000, Konto: €-729  
Zahlungsmoral: nachlässig, Versand auf Rechnung einstellen, Kundennr: 393848, Punkte: 2930, Umsatzpotential nicht ausgeschöpft.  
Interessensprofil Musik/Buch: liegt vor  
Interessensprofil Reisen: liegt vor,  
Bürgerklasse 3 (Normal, wiedervorlage, geplant 2009, ID-Code C89A839A) Soziales Umfeld: Thomas B., Kerstin A., Verena L. (siehe Datensatz B33421)  
Arbeitgeber K8273-23, Datenbankabgleich: OK  
Verspätungen: 4, Abmahnung: Nein, Auto: Ford Fiesta, TÜV, Teilkasko, Verkehrsdelikte: 2 (leicht) 0 (schwer)  
Risikostufe: 3, Tendenz fallend, Maut-ID A38-92384  
Fahrzeugbewegungsdaten: liegen vor ab 04/2006  
Politische Ausrichtung: SPD (bis 2005), seit 2005 Nichtwähler, Teilnahme an AK-Demo 2005 (Video #0232-4)

...bis auf meine Privatsphäre.

[www.datenschutzzentrum.de](http://www.datenschutzzentrum.de)



### Aufgaben

- 1) Sprecht über die obenstehende Graphik! Welche Gefühle löst sie in euch aus?
- 2) Was für Nachteile könnten der jungen Frau durch ihr Profil entstehen und wieso?
- 3) Welche der oben aufgeführten Eigenschaften gehören für dich in die Privatsphäre, welche würdest du ohne Bedenken öffentlich machen?

### Meinungsbildung

Es werden zwei Gruppen gebildet – eine Mädchen- und eine Jungsgruppe. Jede Gruppe erhält 10 Minuten Zeit, um Punkte zu folgenden Fragestellungen zusammenzutragen:

- 1.) Was darf jede/r von mir wissen? Was darf unbedenklich in mein Profil?
- 2.) Was will ich nicht öffentlich sehen? Was soll nicht in mein Profil?

An der Tafel werden die Punkte gesammelt, verglichen und diskutiert. Die Gruppen begründen dabei jeweils ihre Ansicht. (Gibt es Unterschiede zwischen den Geschlechtern?)

**Variante:** Wenn es den Gruppen schwer fällt, sich selbst Punkte zu überlegen, kann das Bild auf der nächsten Seite („Ich habe nichts zu verbergen! Außer...“) als Gedankenanstrengung helfen.



## 1. Tipps: Wie kann ich mich und meine Daten schützen?

### Tipp 1: Prüfen, was du preisgibst

Überlege dir gut, WAS du schreibst oder postest! Ganz egal, ob es öffentlich oder im privaten Chat mit deiner besten Freundin passiert – alles, was du schreibst, wird auf Servern gespeichert und dort für Geld an Werbefirmen und Geheimdienste weitergegeben.

*Leitfrage: „Würde ich das, was ich gerade schreiben will, bedenkenlos auch am Schwarzen Brett meiner Schule aufhängen?“*

### Tipp 2: Alternativprogramme verwenden

Für jedes Programm und jede App, die du verwendest, gibt es inzwischen Alternativprogramme, die genauso funktionieren, aber datensicher sind, d.h. keine Daten speichern oder weitergeben.

*Immer aktuelle Empfehlungen findest du auf [www.youngdata.de](http://www.youngdata.de).*

### Tipp 3: Privatsphäre-Einstellungen

Geh bei den Diensten und Apps, die du nutzt (WhatsApp, Google, Youtube, Instagram...), auf die „Einstellungen“ und suche dort nach guten Einstellungen, die deine Privatsphäre schützen.

*Wie das bei den einzelnen Diensten geht, wird sehr gut auf [www.youngdata.de](http://www.youngdata.de) erklärt.*

meine sexuellen Vorlieben  
was ich lese  
was ich esse  
meine Krankheiten  
meine Religion  
wen ich treffe  
mein Konto

woran ich denke  
mein Gehalt  
meine Fotos  
mein Alter

was ich kaufe  
meine Telefonnummer  
worüber ich rede  
wo ich wann war  
meine Adresse

**ICH HABE NICHTS ZU VERBERGEN!  
AUSSER:**





# Thema: Leistungsdruck

## 1. Was macht Jugendlichen Stress?



In der Schweiz wurde 2017 die Kampagne „**Pro Juventute – Weniger Stress, mehr Kind**“ gestartet, die sich gegen Leistungsdruck bei Kindern und Jugendlichen einsetzt. Die Organisation schreibt in ihrem „Fact Sheet“:

Für Jugendliche in der Schweiz gehört das Gefühl von Stress und Überforderung zum Alltag. Fast die Hälfte der 15- bis 21-Jährigen ist häufig oder sehr häufig gestresst oder überfordert. Während fast alle der nicht gestressten Jugendlichen mit ihrem Leben zufrieden sind, sind es bei den gestressten Jugendlichen nicht einmal jeder/jede Zweite. Diese Unzufriedenheit äußert sich beispielsweise in Selbstzweifeln, Lustlosigkeit, Niedergeschlagenheit, Schlaflosigkeit oder Kopfschmerzen. Und die Symptome finden sich bei immer jüngeren Menschen in der Schweiz.

27 Prozent der elfjährigen Kinder in der Schweiz leiden unter Schlafproblemen. 15 Prozent von ihnen klagen über ständige Niedergeschlagenheit. 12 Prozent leiden regelmäßig unter Kopfweh.

### Zu den wichtigsten Ursachen für den Stress im Alltag von Jugendlichen gehören:

- **Gesellschaftliche Entwicklungen:** Wir leben in einer Zeit voller Chancen und Möglichkeiten. Damit steigt aber auch der Druck, diese wahrzunehmen und «das Beste» aus seinem Leben zu machen. Viele Eltern wollen ihre Kinder möglichst früh und effizient auf die Anforderungen unserer Leistungsgesellschaft vorzubereiten. Das für die Entwicklung der Kinder so zentrale freie Spiel kommt dabei je länger, je mehr zu kurz.
- **Erwartungen sowie die Vorbildfunktion der Eltern:** In der Regel wollen Eltern nur das Beste für ihre Kinder. Zukunftsängste, vor allem die Sorge um die berufliche Zukunft ihrer Kinder, führen dazu, dass immer mehr Eltern Wert darauf legen, dass ihr Kind auch in seiner Freizeit Dinge macht, die «sich später einmal lohnen». Für die Kinder bedeutet dies Stress – vor allem das Gefühl, nicht selber über die eigene Zeit verfügen zu können sowie keine Zeit zu haben für die Dinge, die sie gerne tun.
- **Die Schule:** Die Schule hat eine zentrale Stellung im Alltag der Kinder und Jugendlichen. Sie nimmt einen großen Teil ihrer Zeit ein und wird von den Jugendlichen als Quelle von Stress

#### TIPP

Dazu passt die Theaterszene „Leistungsdruck“ (Seite 11)!



„Ich werde die Tochter, die du dir immer gewünscht hast.“

Cynthia in „druck.“



am häufigsten genannt. Eine wesentliche Stressbelastung sowohl für die Jugendlichen als auch für deren Eltern kommt von den Hausaufgaben und Prüfungsvorbereitungen – hier unterscheiden sich Kantone, Schulen und teilweise sogar die einzelnen Klassen in einer Schule deutlich.

- **Einstellungen und Verhaltensweisen der Kinder und Jugendlichen:** Viele Jugendliche haben die Werte der Leistungsgesellschaft aufgenommen – sie stressen sich vor allem selber, haben eine ausgeprägte Erfolgsorientierung und möchten alles perfekt machen. Gleichzeitig hat durch Internet und Smartphones die Geschwindigkeit der Kommunikation deutlich zugenommen. Damit ist auch die ständige Angst verbunden, etwas zu verpassen, wenn man zu lange offline ist.

Quelle: [www.projuventute.ch](http://www.projuventute.ch)



Elisa: „Das System existiert nur durch Leistung.“  
Andi: „Scheiß auf das System!“

Aus „druck.“

### Aufgaben

1. Ist die Situation in Deutschland und in eurem Umfeld ähnlich wie in der Schweiz – was ist euer Eindruck?
2. Fertigt eine „Hitliste des Stress“ an: Was setzt Jugendliche am meisten unter Leistungsdruck? Zunächst schreibt jede/r alles auf, was ihm/ihr einfällt. Dann werden alle Ergebnisse an der Tafel gesammelt, auch Doppelnennungen werden festgehalten. Sortiert die Punkte in Kategorien ein (z.B. „Noten“, „Soziale Netzwerke“, „Schönheit“ ...) und ordnet sie nach der Anzahl der Nennungen.
3. Diskutiert in der Klasse: Welche konkreten Maßnahmen könnten oder müssten ergriffen werden, damit sich die Situation bessert: Von Lehrkräften, Eltern, von uns Jugendlichen selbst? Können wir bestimmte Klassenregeln aufstellen, die die Situation in unserer Klasse entspannen können?



## 2. Gamification

### - Zwischen Smartphonesucht und Leistungsdruck -

#### Begriffsdefinition "Gamification":

##### 1.) Begriff:

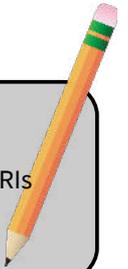
Gamification (von engl. "game": "Spiel") ist die Übertragung von spieltypischen Elementen und Vorgängen in spielfremde Zusammenhänge. Alternative Begriffe im deutschsprachigen Raum sind "Gamifizierung" und "Spielifizierung".

##### 2.) Ziele und Merkmale:

Ziele von Gamification sind Motivationssteigerung und Verhaltensänderung bei Anwenderinnen und Anwendern. Zu den spieltypischen Elementen gehören Beschreibungen (Ziele, Beteiligte, Regeln, Möglichkeiten), Punkte, Preise und Vergleiche. Zu den spieltypischen Vorgängen zählt die Bewältigung von Aufgaben durch individuelle oder kollaborative Leistungen.

#### TIPP

Dazu passt die  
Theaterszene „SURIs  
Morgenroutine“  
(Seite 13)!



„Bin ich schön,  
sexy, schlank  
genug? Ihr tauscht  
freiwillig eure  
Lebensfreude  
gegen Leistung.“

Elisa Bathory in „druck.“

Quelle: Springer Gabler Verlag (Herausgeber), Gabler Wirtschaftslexikon, Stichwort: Gamification, online im Internet: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/688938796/gamification-v5.html>

#### Aufgaben

- 1) In euren eigenen Worten: Was ist Gamification?
- 2) Welche Apps kennt oder benutzt ihr, die mit dem Prinzip von Gamification arbeiten? Sprecht darüber, was diese Apps in euch auslösen. Wie beeinflussen und verändern sie euren Alltag?

#### Impuls

Für Smartphone-Nutzer ist Gamification heutzutage zu etwas Alltäglichem geworden. „Wie viele Schritte schaffst Du am Tag?“ „Werde Teil der neuesten Fitness-Challenge!“ „Wie viele Aufgaben kannst Du erledigen?“ All diese Apps haben das Ziel, uns zu noch mehr Produktivität im Alltag zu verhelfen. Es ist ein tolles Gefühl, sich selbst ständig weiter optimieren zu können. Und auch die Krankenkassen und Arbeitgeber freuen sich, wenn die Online-Motivation zu besseren Ergebnissen beiträgt. Doch Selbstoptimierungs-Apps müssen nicht immer nur positive Auswirkungen haben.

Aufgabe: Fertigt in Kleingruppen eine Liste mit positiven und negativen Auswirkungen von Selbstoptimierungs-Apps an und diskutiert diese anschließend innerhalb der Klasse.

# thema

Ein Theaterstück für Jugendliche ab 12 über das (Über-) Leben in der digitalen Gesellschaft: Über Smartphone- und Onlinesucht, BigData, Leistungsdruck und Meinungsmache durch soziale Medien – und wie man mit all dem vernünftig umgehen kann.

Rasant, spannend und extrem dicht an der Realität – ein packender Science Fiction Thriller im Stil von „Matrix“ und dennoch persönlich, emotional und berührend.

*druck.* regt zum Nach- und Weiterdenken über den eigenen Umgang mit Smartphone und Sozialen Medien an und macht Lust – auf Freiheit, Selbstbestimmtheit, ehrliche und tiefe Kontakte, auf unperfektes, echtes pralles Leben. Auch und gerade in der digitalen Welt.

Ab 12 Jahren / Jahrgangsstufen 7 – 13



## mobiles theater

- ★ *druck.* kann an nahezu jedem Ort gespielt werden: Aula, Theatersaal, Turnhalle, Kirche, Jugendzentrum.
- ★ Alles, was dafür nötig ist – Licht, Ton und Technik – bringen wir mit.
- ★ Als Vormittagsvorstellung für Schulklassen oder als offene Nachmittags- oder Abendvorstellung.
- ★ Für die Werbung stellen wir Ihnen Plakate und Handzettel zur Verfügung.
- ★ Kostenloses Unterrichtsmaterial zur Vertiefung der Inhalte.
- ★ Im Anschluss an die Vorstellung führen wir ein pädagogisches Nachgespräch mit Ihrem Publikum.
- ★ Unsere aktuelle Preisliste können Sie der Webseite [www.sonni-maier.de](http://www.sonni-maier.de) entnehmen.

[www.sonni-maier.de/druck](http://www.sonni-maier.de/druck)





Alle Seiten dieses Hefts dürfen für pädagogische, nichtkommerzielle Zwecke kopiert und verteilt werden. Jede andere Verwendung bedarf der Zustimmung des Rechteinhabers.

© Theater Sonni Maier / Künstler für Gerechtigkeit e.V.

**Theater Sonni Maier**  
**Mobile Theaterstücke für Jugendliche zu gesellschaftlichen Problemthemen**

**In Trägerschaft von Künstler für Gerechtigkeit e.V.**

Schulze-Delitzsch-Straße 2b  
58455 Witten  
Telefon: 02302 179 77 79  
info@sonni-maier.de  
www.sonni-maier.de